

Einführung zum Sonettenkranz „Kommunion und Kristallnacht“ (2008) von Walter Schnatz

Walter Schnatz wurde 1930 in Attendorn geboren, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. Er lernte den Beruf des Zimmermanns und unterstützte den Wiederaufbau des vom Bombenangriff zerstörten Turms der Attendorner Kirche. Zwei Jahre vor Kriegsende gewann er einen Preis für das Bild eines Bauernhauses in Niederstenhammer. Im Jahr 1950 schrieb er ein Theaterstück über den Heiligen Kilian, das in der zerbombten Franziskanerkirche in Würzburg aufgeführt wurde.

Im Jahr 1954 ging er in die DDR in der Hoffnung, dort über die Arbeiter- und Bauernfakultät zum Abitur zu kommen, was sich nicht verwirklichen ließ. Er arbeitete als Zimmermann und Heizer und nahm an den jährlichen Wettbewerben „Schreibender Arbeiter“ des Bezirks Potsdam teil, wo er mehrmals den 1. Preis bekam. Mit dem „Sonettenkranz an Helga, die Malerin“ schließlich erhielt er den 1. Preis beim DDR-Wettbewerb „Schreibender Arbeiter“, was schließlich dazu führte, dass er am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ in Leipzig studieren konnte, wo er 1973 das Staatsexamen in Literatur ablegte.

Im Jahr 2014 veröffentlichte er seine Lebenssonette „Gewonnen Wasser“.

In den Sonettenkränzen von Walter Schnatz äußert sich tiefe Menschlichkeit, Wahrhaftigkeit und Hoffnung trotz aller Skepsis angesichts der Unmenschlichkeit in der Menschengeschichte. Walter Schnatz beherrscht in vollendeter Art die klassische Sonettenform und findet immer wieder die sprachliche Schönheit im Ausdruck, die treffende Wortwahl.

Im Sonettenkranz „Kommunion und Kristallnacht“ (2008) schildert er aus der Sicht des Kindes, das in freudiger Erwartung der Ersten Heiligen Kommunion ist, die Verbrechen, das „Barbarische“ der Reichspogromnacht in Attendorn und die Erschütterungen, die diese Eindrücke in dem Kind auslösen. In dieser Zeit der Verbrechen erfährt das Kind die Güte und Menschlichkeit des Attendorner Juden Cohn.

03.10. 2016

Gabriele Gastreich